

**ZU METAPHORIK UND METONYMIE IN KÖRPERTEILBEZEICHNUNGEN IN DER LIEBESLYRIK VON ELSE LASKER-SCHÜLER: KONZEPTUALISIERUNGEN DURCH DAS KÖRPERKONZEPT *HERZ***

**LAURA NIEDZVIEGIENĖ**

*Vilniaus universiteto Kauno humanitarinis fakultetas  
laura.niedzviigiene@gmail.com*

**Schlüsselwörter:** *Metapher, Metonymie, Konzeptualisierung, Konzept, Liebeslyrik.*

Das Konzept *HERZ* hat in vielen Kulturen eine sehr lange Tradition und einen besonderen Wert in unserem Wissen und Denken. In den alten Schriften der *Ägypter* wurden dem Herzen solche Eigenschaften zugeschrieben, die heutzutage als Produkt unseres Gehirns, unserer Vernunft angesehen werden: Herz als Symbol und Ort des Erkennens, als das, was unsere Bewegungen und Handlungen reguliert und uns motiviert. Für die *Ägypter der Pharaozeiten* war das Herz der Ort des Verstandes, des Willens und der Gefühle, und es wurde immer von dem Körper getrennt mumifiziert (vgl. Foolen 2006, 1). In der *christlichen Tradition* verbindet man das Konzept des Herzens mit der inneren Welt des Menschen. Im Glauben der *Azteken* ist das Herz die Stelle des Lebens und der Seele, weswegen auch vor dem Verbrennen der Leichen den Toten ein grüner Juwel eingelegt wurde, was eben das Herz symbolisierte (vgl. Biedermann 2002, 416).

Auch aus medizinisch-physiologischer Sicht ist das Herz das zentrale Organ im Herz- und Gefäßsystem, verstanden als Motor des Organismus. Deswegen wird dem Herzen auch eine besondere symbolische und metaphorische Kraft verliehen. Das Herz ist ein Organ, ohne das die Existenz des Menschen nicht denkbar ist: DAS *POCHENDE HERZ* markiert entweder intensive *GEFÜHLE* oder das *LEBENDIGSEIN*, also das *LEBEN*:

*Mein Herz pocht spät (Lasker-Schüler 2004, „Mein Sterbelied“, 3<sup>1</sup>)*

*Sein Herz pocht ganz nah. (Lasker-Schüler 2004, „Meinem so geliebten Spiegelgefährten Senna Hoy“, 7)*

<sup>1</sup> Hier und weiter Nr. der Gedichtzeile.



... *Wenn es an mein Haus pochte,*  
*War es mein eigenes Herz.* (Lasker-Schüler 2004, „Abschied“, 3-4)  
*O, du meine wilde Mitternachtssonne,*  
*Küsse mein Herz, meine rot pochende Erde.* (Lasker-Schüler 2004, „DEINE  
SCHLANKHEIT fließt wie dunkles Geschmeide“, 2-3)

Dagegen wird ein NICHT POCHENDES HERZ meistens mit dem physischen oder mit dem seelischen TOD, mit der STARRHEIT oder mit dem ENDE im Allgemeinen assoziiert. So äußert sich im lyrischen Schaffen von Lasker-Schüler das Ende der Liebe, ihr Untergang:

*Mein Herz stöhnt wie das Leid der Hungersnot,*  
*Aus roten Geisteraugen stiert der Tod!* (Lasker-Schüler 2004, „Nervus Erotis“, 10-11)

oder

*Nebel liegt auf meiner Wange*  
*Und mein Herz beugt sich zum Untergange.* (Lasker-Schüler 2004, „In deine Augen“, 4-5)

oder

*Mein Herz geht langsam unter*  
*Ich weiß nicht wo -* (Lasker-Schüler 2004, „Leise sagen“, 15-16)  
*auch*  
*Mein Herz sinkt tief in die Nacht.* (Lasker-Schüler 2004, „Dem König von Böhmen“, 3 und „Ich frage nicht mehr“, 2)<sup>2</sup>

Foolen (2006, 1 ff.) führt folgende, seiner Meinung nach mögliche Varianten der Konzeptualisierung des Herzens im Deutschen und im Niederländischen an.

Das Herz ist:

- anwesend oder abwesend: *herzlich, herzlos;*
- (nicht) an seinem normalen Platz: *das Herz am rechten Fleck haben, jmd. sinkt das Herz in die Hose;*

• ein Behälter: *aus tiefstem Herzen, wenn das Herz voll ist;*

• aus einem bestimmten Material: *ein goldenes Herz, ein Herz aus Stein.*

Das Herz hat:

• einen (variablen) Umfang: *ein großes/kleines Herz' haben, das Herz schwillt vor Stolz (Ndl.), das Herz schrumpft vor Angst (Ndl.);*

• Gewicht: *schweren Herzens, ein leichtes Herz;*

<sup>2</sup> Da die Sinnbilder von der Autorin nicht zufällig gewählt wurden, zeugen zahlreiche Zeilen, die fast gleiche oder analoge Struktur haben, wie auch hier im Beispiel.



- eine (variable) Temperatur: *ein kaltes/warmes Herz, das Herz schmilzt (Ndl.), ein brennendes Herz (Ndl.)*.

Das Herz kann:

- gewonnen, verloren, erobert, gestohlen werden: *sein Herz an jmd. verlieren, alle Herzen im Sturm erobern;*
- unterdrückt, niedergedrückt sein: *jmd. fällt ein Stein vom Herzen.*
- beschädigt werden: *jmd. ins Herz treffen / schneiden / stechen, ein blutendes Herz, herzerreißend.*

Roland Barthes behauptet zum Konzept des HERZENS noch folgendes:

„Das Herz ist das Organ der BEGIERDE<sup>3</sup> (es schwillt an, es zieht sich zusammen usw. wie das Geschlecht), so sehr steht es verzaubert, im Banne des Imaginären.“  
(Barthes 1988, 126).

Nach diesen zwei Auffassungen (von Foolen und von Barthes) dient das Konzept HERZ im Großen und Ganzen zur Bezeichnung und zum Ausdruck der EMOTIONEN und der ZUSTÄNDE. Deswegen wird die Analyse der Konzeptualisierungen durch das Konzept HERZ mit der Untersuchung der Emotionen und Gefühle oder Zustände fortgesetzt.

Das Herz als physisches, zentrales Organ des menschlichen Körpers, als Symbol des Lebens und des Sterbens (oder des Todes) und als Ort, wo Gefühle „angesiedelt“ sind und wo sie hervorgerufen werden. Solche Gefühle sind in erster Linie LIEBE, LIEBESKUMMER, BEGEISTERUNG, HOCHMUT, VERSCHLOSSENHEIT, VERTRAUEN, MITLEID und noch zahlreiche andere:

„Herz ist eine der Lieblingsschiffren des Prinzen Jussuf [Else Lasker-Schülers]<sup>4</sup>, um seine Gefühlswelt, sein inneres Ich zu umschreiben. Im Kontext des Expressionismus gehört der Herz-Topos zwar zum festen rhetorischen Formel- und Bilderbestand, verliert aber seine subjektiv-persönliche, auf ein Ich bezogene Perspektive und wird zur Proklamationsformel von Wandlung und Erneuerung der Welt: „Das neue Zentrum des neuen Menschen ist nicht wie in der gottlosen Welt die Macht, sondern das Herz; es soll nun herrschen.“ (Korte in: Arnold 1994, 27)

Den größten Teil der Versprachlichungen des Konzeptes HERZ machen die verschiedenen Varianten und Formen des **Liebesgefühls** aus. Davon zeugen auch zahlreiche Zitate:

*Wenn du sprichst,  
Wacht mein buntes Herz auf. (Lasker-Schüler 2004, „Senna Hoy“, 1-2)*

<sup>3</sup> Meine Hervorhebung!

<sup>4</sup> Meine Bemerkung! Else Lasker-Schüler benutzte mehrere poetische Namen oder Pseudonyme: Tino, Prinzessin von Bagdad und natürlich Prinz Jussuf (vgl. Bauschinger in Arnold 1994, 90 ff.).



oder

*Wenn du sprichst,  
Blühen deine Worte auf in meinem Herzen. (Lasker-Schüler 2004, „An Hans Adalbert“, 1–2)*

oder

*Wenn du mich ansiehst,  
Wird mein Herz süß. (Lasker-Schüler 2004, „Siehst du mich“, 5–6)*

Diese Auszüge kommen aus drei unterschiedlichen Gedichten, aber ihre Struktur und Ausdrucksform ist analog. An diesen Beispielen ist ersichtlich, dass nur in der Anwesenheit des Geliebten sich der Liebende glücklich und wohl fühlt, dass poetisch gesagt erst dann das Herz „aufblüht“. Das lyrische Ich behauptet: *Und dein Herz ist mein Himmelreich...* (Gedicht „Abschied“, 9). Dieses metaphorische Konzept bedeutet, dass das lyrische Ich seinen Geliebten zu eigener Erlösung braucht, denn diese Liebe klärt die Seele, sie ist ewig für den, der an diese Liebe glaubt, sie ist der Anstoß zum Leben, Ziel des Lebens. Wenn die Liebe unerhört und unerfüllt bleibt, wenn das Herz des Geliebten zu hochmütig<sup>5</sup> ist, dann wird der Liebende innerlich zerstört, das Herz wird **verletzt**, **gedemütigt**. Das wird am folgenden Beispiel klar:

*Der hehre König Giselheer  
Stieß mit seinem Lanzenspeer  
Mitten in mein Herz. (Lasker-Schüler 2004, „Gottfried Benn“, 1-3)*

Als König Giselheer wird im Schaffen von Lasker-Schüler Gottfried Benn gemeint. Der Wunsch nach Liebesbeziehung, den Lasker-Schüler gegenüber Gottfried Benn in ihrer Dichtung geäußert hat, wurde nicht erfüllt und abgesagt, deswegen sind die zitierten Zeilen voll von Trauer, das Herz ist von Demut und Schmerz durchdrungen. Das lyrische Ich verliert die Lust am Leben:

*Als an deinem steinernen Herzen  
Meine Flügel brachen,  
  
Fielen die Amseln wie Trauerrosen  
Hoch vom blauen Gebüsch. (Lasker-Schüler 2004, „Ein Lied“, 11-14)*

<sup>5</sup> Ein Auszug aus dem Gedicht „Dem Barbaren“, das Gottfried Benn gewidmet wurde:

*Trage dein hochmütiges Herz,  
Den reinen Kelch den Engeln entgegen. (Lasker-Schüler 2004, „Dem Barbaren“, 11-12)*

DAS STEINERNE HERZ ist eine weltbekannte Metapher (vgl. mit der Liste der Konzeptualisierungen des Herzens von Foolen oben), in der die Konzepte STEIN und HERZ durch ihre gemeinsame Eigenschaft verbunden werden, die Härte: Steine haben keine Gefühle, sie fühlen weder Schmerz noch Liebe oder Hass, gefühllos ist auch ein Mensch, der ein steinernes Herz hat, er fühlt einfach nichts, ist skrupellos, deswegen bleiben auch die Liebesbekenntnisse ohne Antwort. So entsteht das Gefühl der **Einsamkeit**, die **Trauer**:

*In meinem Herzen fällt ein Tränenregen  
Wie soll ich dich erkennen lieber Gott... (Lasker-Schüler 2004, „Ein Lied an Gott“, 11–12)*

Man braucht ein Ziel im Leben, und dieses Ziel, das Ziel der Liebe, kann sehr unterschiedlich sein: die Liebe zu Gott, zum Spielgefährten, zum Mann oder zur Frau. Das Sinnbild des verletzten oder des wartenden, einsamen Herzens ist sehr häufig in der Lyrik von Lasker-Schüler zu finden:

*So trübe aber scheint mir gerade heut die Zeit  
Von meines Herzens Warte aus gesehen; (Lasker-Schüler 2004, „Ein Lied an Gott“, 25–26)*

oder

*Ich bin so allein  
Fänd ich den Schatten  
Eines süßen Herzens. (Lasker-Schüler 2004, „Giselheer dem König“, 1–3)*

oder

*Du erinnerst dich meiner kaum.  
Wo soll ich mit meinem Herzen hin? (Lasker-Schüler 2004, „Ich bin traurig“, 14–15)*

Das lyrische Ich fragt rhetorisch (und metonymisch zugleich), wohin es mit seiner Liebe, mit seinen Gefühlen soll, weil das HERZ in diesem Kontext als ORT DER GEFÜHLE anzusehen ist, hier haben wir also einen Fall der Gefäßmetapher HERZ IST EIN GEFÄSS<sup>6</sup>. Auch solche Konzeptualisierungen wie Verschlossenheit als Eigens-

<sup>6</sup> Zu dieser Interpretation trägt auch folgendes Zitat aus dem Gedicht „Weltende“ bei:

*Das Leben liegt in aller Herzen  
Wie in Särgen. (Lasker-Schüler 2004, „Weltende“, 6-7).*

Ein anderes Beispiel, das das HERZ wiederum mit der christlichen Tradition verbindet und als Gefäßmetapher dient, stammt aus dem Gedicht „Der Mönch“:

*Und mein Herz wird ein Weihbecken,  
Besterne dich mit meinem Blut; (5-6).*



chaft des Menschen oder des Herzens selbst ist mit dem Herzen als Gefäßmetapher verbunden: im Herzen kann man Geheimnisse und Gefühle bewahren, man kann aus dem ganzen Herzen sprechen/reden, etwas aus tiefstem Herzen machen, jemandem ins Herz sehen oder das Herz öffnen, das HERZ hat also bestimmte Dimensionen wie die Breite oder Tiefe, es kann einem GEFÄSS gleich geschlossen oder geöffnet werden. Das Öffnen des Herzens gleicht der Entblößung des Inneren, der Seele:

*Wie kalt mir alle Grüße sind,  
Mein Herz liegt bloß,  
Mein rot Fahrzeug  
Pocht grausig. (Lasker-Schüler 2004, „Hinter Bäumen berg ich mich“, 20-23)*

„Die „Herz“-Chiffre – ein Leitmotiv Lasker-Schülerscher Poesie – fasst jene Hoffnung zusammen, freilich eine, die allenthalben verletzbar – „Mein Herz liegt bloß“ – und gefährdet ist: „Immer schlägt wilde Welle / An mein Herz“ (Korte in: Arnold 1994, 22).

Das HERZ ist also der ORT DER GEFÜHLE:

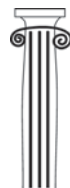
*Ich weiß nicht, ob ich lebe  
Oder süß gestorben bin  
In deinem Herzen. (Lasker-Schüler 2004, „Als ich Tristan kennen lernte“, 4-6)*

Obwohl das lyrische Ich lebendig ist, fühlt es sich, als ob es tot wäre, weil das Herz verletzt ist, weil die Gefühle verschmäht wurden. Aber nicht nur Gefühle werden im Herzen aufbewahrt. Wie bereits erwähnt, ist das Herz ein Organ, ohne das die Existenz des Menschen nicht denkbar ist, weder GEFÜHLE noch das LEBENDIGSEIN.

Die dritte Gruppe der Konzeptualisierungen durch das Konzept HERZ sind die NATURBILDER. Jetzt muss das bereits erwähnte Zitat wiederholt werden:

*O, du meine wilde Mitternachtssonne,  
Küsse mein Herz, meine rot pochende Erde. (Lasker-Schüler 2004, „DEINE SCHLANKHEIT fließt wie dunkles Geschmeide“, 2-3)*

In diesem Beispiel findet man zwei ontologische Metaphern im Sinne von Lakoff/Johnson – die Metapher DER GELIEBTE IST DIE MITTERNACHTSSONNE und die Metapher DAS HERZ IST EINE ROTPOCHENDE ERDE –, die folgendermaßen entziffert werden können: Der Geliebte wird metaphorisch als wilde Mitternachtssonne bezeichnet, weil er das einzige ist, was in der dunklen Nacht den Weg weist und die Hoffnung sowie die Lust zum Weiterleben ist. In der zweiten Metapher wird die Erde als die Grundlage der Existenz der Natur und zugleich auch des Menschen akzentuiert, und das Herz ist das Zentrum des Menschen auf der physischen sowie auf der psychis-



chen Ebene. Die Einschätzung dieser zwei Objekte als besonders wertvoll und lebensspendend ist der metaphorische Fokus. Wie die Beziehung zwischen der Erde und der Sonne besonders eng ist, so eng ist auch die Beziehung zwischen den entzifferten Konzeptualisierungen, also dem Geliebten, seinen Küssen und süßen Worten sowie dem liebenden lyrischen Ich und seinem Herzen.

Die Verbindung zwischen dem menschlichen Körper und der Natur oder den Zuständen der Natur ist im Schaffen von Lasker-Schüler häufig und beliebt: die Autorin verbindet mit der Natur das Konzept der AUGEN sowie die Konzepte der LIPPEN, des MUNDES und natürlich des HERZENS. Das Spektrum der Konzeptualisierungen ist sehr breit: HERZ als (rote) BLUME, als SONNE (mit der Bedeutung LIEBE), auch als HIMMEL, MOND oder STERN. Deren ausführlichere Analyse möchte ich mit der Metaphorik des HERZENS ALS BLUME beginnen:

*In meinem Herzen wächst ein Rosenzweig (Lasker-Schüler 2004, „Mit dir, Goldlächelndem“, 1)*

*Mein Herz scheint hell  
Vom Rosenblut der Hecken. (Lasker-Schüler 2004, „Sascha“, 11-12)*

*Überall blüht mein Herz bunt auf. (Lasker-Schüler 2004, „Dem Herzog von Leipzig“, 14)*

*Mein Herz holt sich  
Von deinem Munde Rosen. (Lasker-Schüler 2004, „An den Ritter aus Gold“, 9-10)*

Im letztgenannten Auszug wird der Prozess des Pflückens aktualisiert, ist es jedoch nicht direkt gemeint. Bei der Analyse des Konzeptes der LIPPEN habe ich festgestellt, dass man im Sinne von Lasker-Schüler einen Kuss von den Lippen pflücken kann. In diesem Fall kann die Handlung des Pflückens als Annahme der Liebesbekenntnisse, der schönen, süßen Worte verstanden werden.

Das HERZ wird durch die Motivik der Pflanzenwelt (also Natur) nicht nur metonymisch zur Bezeichnung des Menschen verwendet, sondern auch zur Konzeptualisierung der Natur selbst, wie im Gedicht „Viva!“:

*Ich wollte, dass aus unserer Kluft sich Massen  
Wie Felsen aufeinandertürmen und vermünden*

*In einen Gipfel, unerreichbar weit!  
Dass wir das Herz des Himmels ganz erfassen*

*Und uns in jedem Hauche finden  
Und überstrahlen alle Ewigkeit! (Lasker-Schüler 2004, „Viva!“, 13-18)*



Die Metapher HERZ DES HIMMELS kann als DIE SONNE interpretiert werden, weil die Sonne wie auch das Herz für jeden Menschen das zentrale lebensspendende Teil (Organ) ist; ihnen beiden kann in diesem Zusammenhang auch die Wärme oder sogar Hitze als Eigenschaft, die mit der Leidenschaft und mit dem Begehren eng verwandt ist, zugeschrieben werden.

*Lauter Gold ist dein Lachen,*

*Mein Herz tanzt in den Himmel. (Lasker-Schüler 2004, „An den Ritter“, 7-8)*

Wir haben es in diesem Beispiel mit der Orientierungsmetapher GLÜCKLICHSEIN IST OBEN (vgl. Lakoff/Johnson, 1998, 23) zu tun. Hier kann das Sinnbild des HERZENS als die SONNE verstanden werden, umgekehrt zu dem erstgenannten Beispiel, wo die Sonne als Herz des Himmels bezeichnet wurde. Dass es hier um die Orientierungsmetapher GLÜCKLICHSEIN IST OBEN geht, zeugt die Bewegung des glücklichen Herzens des lyrischen Ichs: *Mein Herz tanzt in den Himmel*, wenn ich dich lachen höre, also wenn du (mit mir) glücklich bist, dann bin ich auch glücklich, mein Herz ist glücklich und es geht in den Himmel, nach oben. Das ähnelt dem Sonnenaufgang, was wiederum die Konzepte der Sonne und des Herzens in enge Verbindung bringt.

Kurz zusammengefasst kann gesagt werden, dass für die Metaphern DIE SONNE IST HERZ oder HERZ IST DIE SONNE auch die Bezeichnung HERZ IST TAG typisch ist. In manchen Gedichten begegnet man auch der Gegenbezeichnung HERZ IST NACHT:

*Dein Herz ist wie die Nacht so hell,*

*Ich kann es sehn (Lasker-Schüler 2004, „Von weit“, 1-2)*

Was die äußere Form der Aussage betrifft, geht es hier um einen Vergleich, weil in traditionellen Tropentheorien sich ein Vergleich von einer Metapher darin unterscheidet, dass der Vergleich solche Vergleichspartikel wie *als* oder *wie* enthält. In diesem Beitrag wird aber der Ansatz der kognitiven Linguistik in den Vordergrund gerückt, und aus der Sicht der kognitiven Linguistik ist diese Unterscheidung Vergleich/Metapher kaum sinnvoll. In dem Ansatz der kognitiven Theorie der Metaphorik wird das angeführte Beispiel als ein metaphorisches Konzept verstanden, denn es gibt keine semantische Beziehung zwischen dem HERZEN und der NACHT; das Herz wird durch die Nacht konzeptualisiert. Hier werden nicht nur ihre Eigenschaften aufeinander bezogen, sondern auch die Aufmerksamkeit auf ihre Interaktion, also auf das Zusammenspiel der beiden Konzepte (dem des Herzens und dem der Nacht) gerichtet.

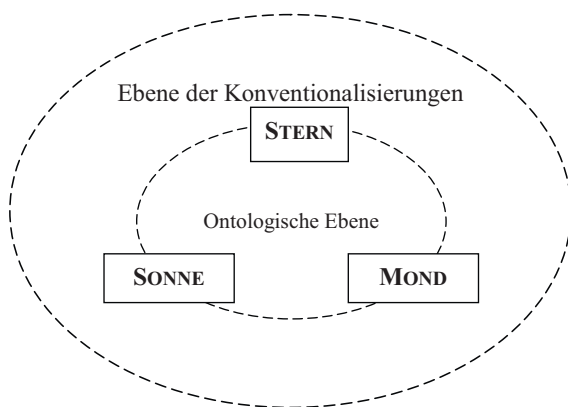
Dass das Herz als Teil der Natur und konkret als ein Himmelskörper verstanden wird, zeigen auch folgende Beispiele:

*Und Mond und Sterne gehen auf mit meinem*

*Herzen im Verein. (Lasker-Schüler 2004, „An –“, 8)*







In der Kosmologie der Jüdäer wird jeder Stern als ein Geist verstanden, der von einem Engel überwacht werde. Der Mond und die Sonne werden meistens als gegensätzliche, polare Himmelskörper verstanden: der Mond hat in vielen Kulturen die Bedeutung des Weiblichen (Zyklus des Mondes und weiblicher Zyklus der Menstruation), die Sonne bedeutet dagegen die männliche Kraft (vgl. Biedermann 2002, 265

ff.). Anders ist es aber in der deutschen oder in der litauischen Kosmologie und Mythologie. Davon zeugen meiner Meinung nach auch das weibliche und das männliche Geschlecht der Bezeichnungen dieser Himmelskörper (die Sonne – saulė, der Mond – mėnuo, mėnulis). Die Verbindung des Mondes, der Sterne und des Herzens<sup>7</sup> (in der Bedeutung SONNE) ist also nicht nur in kosmologischer Hinsicht (siehe das Schema zur ontologischen Ebene) als die Verbindung auf dem Himmelsgewölbe zu verstehen, sondern auch als die Verbindung zwischen dem Weiblichen, dem Männlichen und dem Göttlichen (Geist der Sterne) (Ebene der Konventionalisierungen). Hier wird die Einteilung Natur/Kultur aktuell: auf der ontologischen Ebene sind der Mond, die Sonne und die Sterne die Himmelskörper mit ihren bestimmten Eigenschaften. Andererseits bekommen sie als Objekte in vielen Kulturen unterschiedliche konventionalisierte Bedeutungen. Nicht zufällig ist deswegen auch die häufige Verbindung des HERZENS mit dem STERN in der Liebeslyrik von Lasker-Schüler:

[...] unzählige Sterne meines Herzens  
Vergolden deinen Blutspiegel. (Lasker-Schüler 2004, „Wo mag der Tod mein Herz lassen?“, 10-11)

Du nimmst mich so zu dir,  
Ich sehe dein Herz sternen. (Lasker-Schüler 2004, „Mein Liebeslied“, 17-18)

Du nimmst dir alle Sterne  
Über meinem Herzen. (Lasker-Schüler 2004, „Leise sagen“, 1-2)

Das Konzept des Sterns wird oft mit der Hoffnung oder mit einem besonderen Wunsch verbunden. Die Interpretation solcher Metaphern wie STERNE DES HERZENS oder DAS STERNENDE HERZ u. a. tragen deutlich dazu bei. Mit den Sternen oder mit

<sup>7</sup> In Anlehnung an das vorhergehende Beispiel *das Herz des Himmels* und an der Entzifferung als Sonne lässt sich schlussfolgern, dass die Sonne als Herz des Himmels interpretiert wird und umgekehrt, das Herz wird zur Sonne.



den Himmelskörpern im Allgemeinen wird das Konzept HERZ nicht nur durch seine symbolische oder metaphorische Kraft verbunden, sondern auch durch bestimmte konkrete Eigenschaften des Herzens oder des Himmelskörpers, z. B. LEUCHTEN, GLÄNZEN, GLÜHEN oder BRENNEN:

*An dem seligen Glanz deines Leibes  
Zündet mein Herz seine Himmel an – (Lasker-Schüler 2004, „Heimlich zur  
Nacht“, 7–8)*

Das Herz als Sonne zündet die Himmel des Leibes des Geliebten an. Was soll es bedeuten? Unter Berücksichtigung der Analyse des Konzeptes AUGEN kann angemerkt werden, dass als HIMMEL (im Plural) im Schaffen von Lasker-Schüler meistens die Augen des Geliebten bezeichnet werden. Logisch lässt sich das Beispiel also als Anzünden der Augen des Geliebten durch etwas Positives (vielleicht Liebesbekenntnis o. ä.) klären.

Im Allgemeinen ist für das Herz das LEUCHTEN oder GLÜHEN typisch:

*Aber seit du meine Muscheln suchst,  
Leuchtet mein Herz. (Lasker-Schüler 2004, „Nur dich“, 7–8)*

oder

*Unsere himmelweißen Herzen  
Erglühen im Schlaf. (Lasker-Schüler 2004, „Dem Mönch“, 7–8)*

oder

*Lösche mein Herz nicht aus – (Lasker-Schüler 2004, „In meinem Schosse“, 16)*

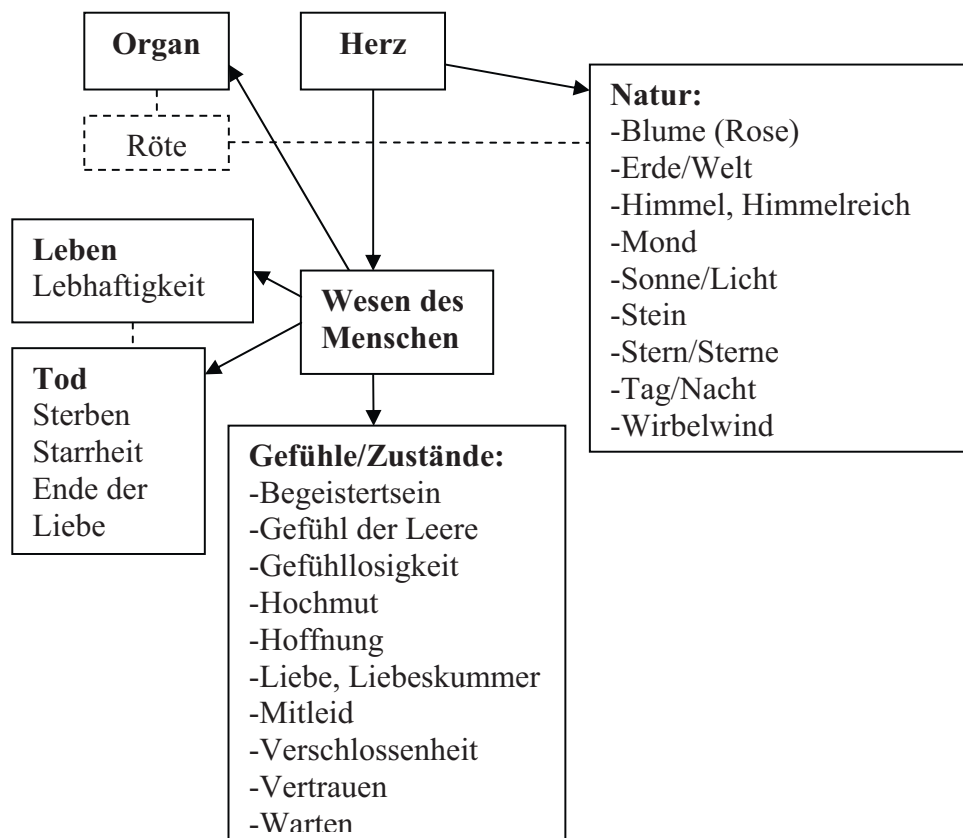
Das HERZ als LICHT, als HOFFNUNG oder als LIEBE findet im Schaffen von Lasker-Schüler verschiedenartige Ausdrucksformen. Aber nicht nur diese Konzeptualisierungen des HERZENS sind beachtenswert. Das Blut wird der rauschen See gleichgestellt, und das Herz dem Wirbelwind:

*Aber dein Herz ist ein Wirbelwind,  
Dein Blut rauscht, wie mein Blut – (Lasker-Schüler 2004, „Mein Liebeslied“,  
3–4)*

Das ist eine Szene der Leidenschaft der Geliebten: das Blut rauscht, die Begierde erreicht ihren Höhepunkt, die Gefühle sind besonders tief und ausdrucksvoll, deswegen wird das Herz mit dem Wirbelwind verglichen, dessen negative Konnotationen hier kaum aktualisiert werden; im Sinne von Lakoff/Johnson werden sie ausgeblendet. Der metaphorische Fokus ist die Intensität, die Kraft der beiden metaphorischen Gegenstände.

Die Analyse der Konzeptualisierungen durch das Konzept HERZ hat ein Schema ergeben:





Dieses Schema macht deutlich, dass die Konzeptualisierungen durch den Körperteil HERZ in zwei unterschiedliche, aber eng verwandte Richtungen gehen: das HERZ als TEIL DER NATUR und HERZ als WESEN DES MENSCHEN. Im Kontext der Natur wird das Herz mit solchen Konzepten wie Blume, Erde, Himmelreich, Sonne, Stein, Stern oder Wirbelwind in Verbindung gebracht. Diese Konzeptualisierungen dienen aber der Strukturierung unseres Wissens über das Wesen des Menschen: seine physischen sowie psychischen Prozesse. Was die Physiologie des Menschen betrifft, wird klar, dass das Herz als Organ lebensnotwendig ist, deswegen wird es auch zur Konzeptualisierung des Lebens oder des Todes verwendet. Auf der emotionalen Ebene spielt das Herz wiederum die wesentliche Rolle, weil es als Ort der Emotionen verstanden wird.

Die Konzeptualisierungen sind aber natürlich nicht nur für die Lyrik von E. Lasker-Schüler charakteristisch, sie sind universal und allgemeingültig (wenigstens im europäischen Raum). In der Sprache spiegeln sich unsere Denkmodelle wider: zweifellos sind die Metaphern und Metonymien eine besondere Möglichkeit der Sprache, unsere Welt zu konstruieren und zu Konzeptualisieren.



## Literaturverzeichnis

- Arnold H. L. (Hrsg.). Else Lasker-Schüler. *Zeitschrift für Literatur*. IV/94. 122. München: edition text + kritik, 1994.
- Barthes R. *Fragments einer Sprache der Liebe*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1988.
- Bauschinger S. *Zur Biographie Else Lasker-Schülers*. In: Arnold, H. L. (Hrsg.), 1994. S. 87–94.
- Biedermann H. *Naujasios simbolių žodynas*. Vilnius: Mintis, 2002.
- Foolen A. *The heart as a Source of Semiosis. Kognitive und kulturelle Aspekte der linguistischen Konzeptualisierung von Emotionen*, 2006. URL: [http://www.reha.hu-berlin.de/sprach/sonstiges/Handout\\_Foolen.pdf](http://www.reha.hu-berlin.de/sprach/sonstiges/Handout_Foolen.pdf)
- Korte H. „Mitten in mein Herz“. *Else Lasker-Schülers Widmungsgedichte*. In: Arnold H. L. (Hrsg.), 1994. S. 18–33.
- Lakoff G., Johnson M. *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Heidelberg: Carl Auer, 1998.
- Lasker-Schüler E. *Sämtliche Gedichte*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004.

## Laura Niedzviegienė

### KŪNO DALIŲ PAVADINIMŲ METAFORIKA IR METONIMIJA ELZĖS LASKER-ŠIŪLER (SCHÜLER) MEILĖS LYRIKOJE: KŪNO KONCEPTO ŠIRDIS KONCEPTUALIZACIJOS

#### Santrauka

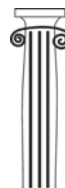
**Pagrindiniai žodžiai:** *metafora, metonimija, konceptualizacija, konceptas, meilės lyrika.*

Metaforos ir metonimijos pagrįstos mūsų mąstymo modeliais – jos yra ne tik kalbos papuošalas, bet pirmiausia labai daug pasako apie žmones, mąstymą, kultūrą ir mentalitetą. Tai ypatinga kalbos galimybė konstruoti ir konceptualizuoti aplinkinį pasaulį.

Konceptą ŠIRDIS dažnai gretiname ir lyginame su konceptu GALVA. Šie esminiai, kertiniai konceptai sudaro žmogų. Galva traktuojama kaip proto, suvokimo vieta, širdis – JAUSMŲ, EMOCIJŲ ir BŪSENŲ talpykla, saugykla, kurioje glūdi meilė, sielvartas, susižavėjimas, išdidumas, gailestis. Tai tik maža dalis konceptualizacijų, kurios išreiškiamos kūno konceptu ŠIRDIS. Taip atsiranda tokie metaforiniai konceptai kaip ŠIRDIS YRA DANGAUS KARALYSTĖ, ŠIRDIS YRA TALPYKLA/INDAS ir kt. Be to, širdis suvokiama kaip žmogaus kūno variklis, todėl reiškia GYVENIMĄ arba MIRTĮ. Pastarosios reikšmės dažnai realizuojamos tuose kontekstuose, kuriuose kalbama apie širdies atliekamą veiksmą, t. y. jos plakimą.

Daugeliui ekspresionistės Elzės Lasker-Šiūler meilės lyrikoje pavartotų kūno dalių pavadinimų būdinga SAŠAJA SU GAMTOS ELEMENTAIS AR VAIZDINIAIS. Ne išimtis ir konceptas ŠIRDIS: ŠIRDIS YRA DIENA/NAKTIS, ŠIRDIS YRA ŽVAIGŽDĖ, ŠIRDIS YRA AKMUO, ŠIRDIS YRA GĖLĖ, ŠIRDIS YRA RAUDONAI PLAKANTI ŽEMĖ ir t. t. Taigi ŠIRDIS suvokiama kaip ŽMOGAUS ESMĖ ir kaip GAMTOS DALIS.

Šios konceptualizacijos, be abejonės, būdingos ne tik E. Lasker-Šiūler lyrikai. Jos universalios, galiojančios ir suprantamos visame pasaulyje (bent jau europinėje dalyje). Jei būtų kitaip, jų negalėtume iššifruoti.



Laura Niedzwiegiené

**METAPHOR AND METONYMY IN THE NAMES OF BODY PARTS IN  
THE LOVE LYRICS BY ELSE LASKER-SCHÜLER: CONCEPTUALIZA-  
TIONS THROUGH THE BODY CONCEPT *HEART***

**Summary**

**Keywords:** *metaphor, metonymy, conceptualization, concept, love poetry.*

Metaphor and metonymy are based on our mental models and also serve as a specific linguistic instrument for constructing and conceptualizing our environment.

Two basic concepts – HEART and HEAD – build a human. Head means intellect, understanding, heart represents FEELINGS, EMOTIONS or CONDITION. Furthermore, heart can be perceived as a vehicle of human body, so it marks LIFE or DEATH. In the love lyrics by Else Lasker-Schüler the concept HEART can have also further meanings: HEART IS A RECEPTACLE, HEART IS DAY/NIGHT, HEART IS A STAR, HEART IS A STONE, HEART IS A FLOWER etc. So heart is perceived as an ESSENCE OF HUMAN and as a PART OF NATURE. Those conceptualizations are universal and typical of many cultures, especially in the European area.

